

Justus-Liebig-Universität Gießen
FB 03, Sozial- und Kulturwissenschaften

Leitfaden zum Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten

Professur für Weiterbildung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
A Wissenschaftliches Schreiben von der Idee zum Text.....	2
Kennzeichen wissenschaftlichen Arbeitens	2
Übersicht der Arbeitsschritte.....	3
Erstellen einer Gliederung	5
Verfassen der Arbeit	6
Ethische Standards für empirische Arbeiten oder Praxiskontakte	8
B Zitation und Literaturverzeichnis.....	10
Grundlagen des Zitierens	10
Quellenangabe	11
Literaturverzeichnis.....	14
Tabellen und Abbildungen	18
C Checkliste	19
D Literatur	23

Vorwort

„Ein erster Schritt ist an sich
immer etwas beinahe Märchenhaftes,
obwohl er dies für andere eher ist als für den,
der ihn ausführt,
für den er eine Anstrengung ist.“

Robert Walser

Liebe Studierende,

in diesem Leitfaden finden Sie unterstützende Hinweise zum Anfertigen Ihrer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten. Der Leitfaden ist prozessorientiert aufgebaut und strukturiert. Nach einer kurzen Einführung in die allgemeinen Ziele und Anforderungen wissenschaftlichen Arbeitens werden die einzelnen Arbeitsschritte, Formalien, das Bibliografieren und Zitieren erläutert. Er schließt mit einer Checkliste, mit deren Hilfe alle relevanten Aspekte noch einmal geprüft werden können.

Die hier vorgeschlagene formale Gestaltung und Zitierweise ist, soweit mit der Veranstaltungsleitung nichts anderes abgesprochen wurde, für Haus- und Abschlussarbeiten **an der Professur für Weiterbildung verbindlich**. Sollten dennoch Unklarheiten bestehen, können Sie sich gerne an die Veranstaltungsleitung wenden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg im Umgang mit den praktisch bedeutsamen und theoretisch faszinierenden Fragen auf allen Ebenen der Bildung Erwachsener!

Ihr Team der Weiterbildung

A Wissenschaftliches Schreiben von der Idee zum Text

Kennzeichen wissenschaftlichen Arbeitens

Wissenschaftl. Arbeiten Was ist eigentlich wissenschaftliches Arbeiten und was sind distinkte Kennzeichen wissenschaftlichen Arbeitens?

Allgemein bezeichnet wissenschaftliches Arbeiten den Prozess, eine Frage- beziehungsweise Problemstellung zu einem bestimmten Thema mit Hilfe definierter Methoden und Techniken zu bearbeiten. Dieser Vorgang muss, um als wissenschaftlich angesehen werden zu können, bestimmte Prinzipien und Gütekriterien erfüllen. Dazu gehören:

- Inhaltliche Richtigkeit
- Eindeutigkeit
- Vollständigkeit
- Nachvollziehbarkeit
- Objektivität/ intersubjektive Nachvollziehbarkeit
- Reliabilität/ Verlässlichkeit
- Transparenz
- Validität/ Gültigkeit
- Theoriebezug
- Wahl adäquater Methoden
- Begriffsklarheit¹

Nach den allgemeinen Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens werden folgend Kennzeichen der wissenschaftlichen (Haus-)Arbeit benannt. Sie bezeichnet das Ergebnis des Arbeitsprozesses, welches in schriftlicher Form festgehalten wird. Dieser Arbeitsprozess schließt wiederum an die genannten Prinzipien respektive Gütekriterien an, womit die schriftliche Fassung bestimmten Formvorschriften unterliegt. Zitiervorschriften sind so als Instrument der Objektivität, Reliabilität und Transparenz zu verstehen. Richtlinien zur Gestaltung des Textes erleichtern die Übersichtlichkeit und fördern dadurch die Eindeutigkeit und Verlässlichkeit dessen. Wissenschaftliche (Haus-)Arbeiten verfolgen zwei Ziele: Zum einen sollen die Verfasserinnen die Bearbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung in vorgegebener Zeit und vorgegebenem Umfang einüben können. Zum anderen soll die Fähigkeit, eigenständig Fragestellungen, Methoden und den Forschungsstand zu einem eingegrenzten Thema sachlich und sprachlich zu bearbeiten, nachgewiesen werden. Damit belegen Sie, dass Sie die Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens kennen und anwenden können.

Dabei variiert der Anspruch an die Arbeit je nach Zeitpunkt innerhalb des Studiums, zu dem die Arbeit verfasst wird, der gegebenen Bearbeitungszeit und dem geforderten Umfang.

In jedem Falle muss die Arbeit eine selbständige Leistung des Verfassenden sein.

¹Auflistung und Ausführung sind angelehnt an Rotzel 2008.

Übersicht der Arbeitsschritte



1. Themenwahl, Formulierung der Grobvorstellungen, Entwurf einer Fragestellung
2. Literaturrecherche, Materialsichtung und -beschaffung
3. Kontaktaufnahme mit der Seminarleitung (Sprechstunde); Vorlage und Besprechung eines Konzeptes, das folgende Teile beinhaltet:
 - Kurzbeschreibung der Thematik (ca. 1/2 bis max. 1 Seite)
 - Zentrale Fragestellung (erste Überlegungen)
 - provisorische Gliederung (Disposition), inkl. Kapiteleinteilung
 - provisorische Literaturliste
4. Konkretisierung der Fragestellung und Verfassen der Arbeit (ggf. erneute Kontaktaufnahme)
5. Fristgemäße Abgabe der Arbeit in gedruckter und digitaler Form (eine Datei, Formatierung: Nachname_Vorname_Modulteil)
6. Besprechung der bewerteten Arbeit. Eine ausführliche Rückmeldung zu Ihrer Arbeit erhalten Sie abschließend in einer Sprechstunde.

Um sich einem möglichen Thema anzunähern, könnten Sie sich beispielsweise davon leiten lassen, welche Aspekte Sie im Rahmen des jeweiligen Seminars besonders interessiert haben beziehungsweise in welchen Bereichen Sie gerne Genaueres erfahren möchten. Um den wissenschaftlichen Gütekriterien zu genügen, beachten Sie in diesem Zusammenhang, dass ein Thema nicht nur einen Gegenstand umfasst, der bearbeitet wird, sondern auch eine Perspektive angibt, unter der dieser bearbeitete Gegenstand betrachtet wird.

Themenwahl und Formulierung einer Fragestellung

Ob Sie eine programmatische, normative oder eine analytische deskriptive Perspektive auf den Gegenstand einnehmen, wichtig ist, dass Sie diese und die damit verbundenen Bezugspunkte bzw. Bezugstheorien benennen. Bezugspunkte für eine programmatische Arbeit können bspw. die allgemeine Vorstellung von „Aufklärung“, besondere Lebenssituationen, Zeitdiagnosen oder technische und ökonomische Entwicklungen sein. Analytisch deskriptiv angelegte Arbeiten beschreiben Aspekte des Weiterbildungsgeschehens im Horizont von unterschiedlichsten Bezugstheorien. Durch die Benennung der verwendeten Perspektive wird die systematische Erarbeitung des Gegenstands ermöglicht.²

Eine besonders wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Bearbeitung eines Themas ist dabei die Präzisierung beziehungsweise Eingrenzung der Themenstellung. Eine zu weit gefasste Themenstellung birgt die Gefahr in sich, dass Sie sich inhaltlich verzetteln und Ihre Ausführungen zu pauschal, undifferenziert oder oberflächlich verbleiben. Die folgende Abbildung zeigt nicht über empirisches Forschen hinaus auf, dass die Präzisierung einer Fragenstellung oft mehrere Phasen durchläuft:

²Vgl. Wittpoth 2013, S. 9-12.

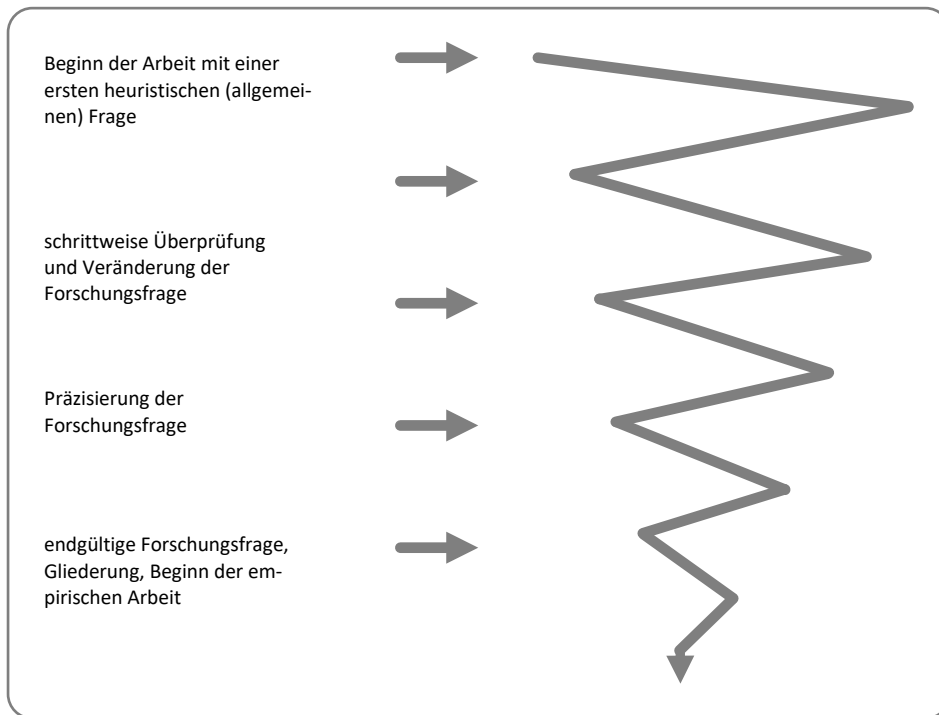


Abbildung 2: Spiralförmiges Vorgehen bei der Forschungsfragenfindung

Quelle: Nuissl 2010, S. 24

Im Falle einer selbst gewählten Fragestellung sollten Sie sich unbedingt die Zeit nehmen, Ihre Ideen und Ihren Themenvorschlag zu sondieren. Eine breite, erste Lektüre von Publikationen bietet dabei Unterstützung. Oftmals benennen Autoren_Autorinnen in der Literatur zu befororschende Fragen, die Ihnen Orientierung bieten können. Außerdem sollten Sie Ihre Ideen mit der Seminarleitung frühzeitig persönlich abzustimmen –bevor Sie mit dem eigentlichen Schreibprozess beginnen. Eine gute Vorbereitung und Konzeption erspart Ihnen oft einige spätere Probleme beim Arbeiten und Schreiben.

Literaturrecherche Spätestens sobald Sie Ihre Themenstellung gemeinsam mit der Seminarleitung festgelegt haben benötigen Sie noch mehr einschlägige Literatur, um das Thema angemessen bearbeiten zu können. Ausgangspunkt dieser Suche können die im Seminar ausgegebenen Texte sein. Die dort in den Literaturverzeichnissen angegebenen Veröffentlichungen führen Sie fast immer zu weiteren einschlägigen Publikationen. Artikel in Fachlexika, Wörterbücher oder Enzyklopädiendie zentrale Funktion Überblicke zu geben. Nutzen Sie diese. Online verfügbar ist: <http://www.wb-erwachsenenbildung.de/>. Wikipedia ist hier zumeist wenig hilfreich.

Alternativ können Sie auch hier recherchieren. Auf der Abteilungsseite im Internet sind diese auch unter „Studium und Lehre“ aufgeführt:

- [OPAC](#) (Online Public Access Catalog; Katalog des Bibliothekssystems der JLU)
- [EZB](#) (Elektronische Zeitschriftenbibliothek der JLU)
- [DIE](#) (webopac Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn)
- [Fis-Bildung](#) (Fachportal Pädagogik)
- [pedocs](#) (Open Access Erziehungswissenschaften)

- [WISO](#) (GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank)
- [HeBIS](#) (Hessisches Bibliotheks- und Informationssystem)
- [Deutscher Bildungsserver](#)
- [Online-Wörterbuch Erwachsenenbildung](#)

Die PC-Plätze in den Fachbibliotheken und in der Universitätsbibliothek ermöglichen Ihnen einen kostenlosen Zugriff auf solche Datenbanken sowie lizenzierte E-Books und E-Journals. Eine Auflistung weiterer Datenbanken finden Sie auf der Homepage der Professur für Weiterbildung unter der Rubrik *Studium und Lehre* -> *Literaturhinweise*.

Wenn Sie im nächsten Schritt die Ihnen relevant erscheinende Literatur durcharbeiten, sollten Sie sich, auch wenn dies unbequem erscheint, entscheidende Gedankengänge (der gelesenen Bücher und Ihre eigenen) sofort aufschreiben – mit den entsprechenden Fundstellen. Sofern Sie dabei wörtlich zitieren, kennzeichnen Sie dies unmissverständlich, damit diese Formulierungen nicht in Ihrer Ausarbeitung später als Ihre eigenen erscheinen. (Dies gilt im wissenschaftlichen Betrieb als schwerer Regelverstoß! [<http://www.uni-giessen.de/cms/studium/lehre/plagiate>])

Aufbereitung der herangezogenen Literatur: Lesen und Exzerpieren

Erstellen einer Gliederung

Wenn Sie im Anschluss an diesen Arbeitsschritt die schriftliche Fassung Ihrer Hausarbeit in Angriff nehmen, sollten Sie zuerst eine sinnvolle Gliederung entwickeln. Oftmals wird vor der Entwicklung einer eigenen Fragestellung eine Gliederung erstellt, die ein Thema zergliedert. Dies passt zu einem Lexikonartikel, aber weniger zu einer Haus- oder Abschlussarbeit. Ohne eigene Fragestellung macht eine Gliederung wenig Sinn.

Die Gliederung muss bereits eine logische Abfolge inhaltlicher Argumentationsschritte bzw. Schritte wie Sie Ihre Fragestellung beantworten wollen darstellen, die Sie schon vor dem Schreiben auf der Grundlage der gelesenen Literatur konzipiert haben. Alle Kapitelüberschriften sollten so formuliert sein, dass sie einen deutlichen Bezug zu Ihrer Fragestellung und ein konsistentes Abstraktionsniveau aufweisen. Um ganz sicher zu gehen, sollten Sie über Ihre Gliederung im Verbund mit Ihrer Fragestellung mit der Seminarleitung Rücksprache halten.

Das Grundgliederungsprinzip ist Ihnen wahrscheinlich bereits aus Ihrer Schulzeit vertraut – auch die wissenschaftliche Hausarbeit gliedert sich in einen Einleitungs-, Haupt- und Schlussteil.

Ein *Einleitungsteil* hat prinzipiell die Funktion, zum Thema hinzuführen und Ihre Leser_innen auf den weiteren Text „einzustimmen“. Bitte vermeiden Sie populäre Phrasen („Deutschland ist ein rohstoffarmes Land und Bildung damit von zentraler Bedeutung“). Demonstrieren Sie, wie Sie Ihren persönlichen Zugang in allgemeine Diskurse platzieren. Die Einleitung ist in der Regel der „persönlichste Teil“ einer Arbeit, nutzen Sie dies. Wecken Sie Interesse für das Lesen. Ähnliches wird auch nach dem Studium für das Abfassen von Texten wichtig sein. Erproben Sie das.

Deswegen gehören in dieses Kapitel zumindest diese Elemente:

- Allgemeine Entfaltung des Themas und Aufzeigen seiner Relevanz
- Zuspitzung des Themas auf eine begründete Fragestellung
- Erläuterung des Erkenntnisinteresses und des sich daraus ergebenden Mehrwerts
- Begründung und Vorstellung der Vorgehensweise

Der *Hauptteil* Ihrer Hausarbeit enthält nicht zwangsläufig alle diejenigen Informationen, die Sie sich während Ihrer Lektüre angeeignet haben, sondern nur das, was Sie für Ihr Thema wichtig finden („roter Faden“). Achten Sie darauf, dass Ihre Darstellung einen nachvollziehbaren Argumentationsgang aufweist und widerspruchsfrei aufgebaut ist. Vermeiden Sie großspurige Kritik oder die vermeintliche Identifikation von Forschungslücken, wenn Sie nicht auch vertieft belesen sind in diesem Bereich. Vergewissern Sie sich gründlich, dass Sie Autoren_Autorinnen wirklich richtig verstanden haben und projizieren („hineinlesen“) Sie möglichst wenig in Texte hinein. Gegebenenfalls informieren Sie sich über Autoren_Autorinnen näher, um deren Argumentation besser nachvollziehen zu können.

Dies beinhaltet auch die Erläuterung und Begründung des methodischen Vorgehens. Vergewissern Sie sich stets, ob die von Ihnen gewählte Reihenfolge der Kapitel aus sinnvoll aufeinander aufbauenden Teilschritten besteht und ob Sie auch innerhalb eines Kapitels logisch vorgehen. Um die von Ihnen gewählte Argumentation auf die Probe zu stellen, ist es oft hilfreich, Ihren Text einer in der Sache unkundigen, aber aufgeschlossenen Person vorzulegen und eine Rückmeldung zu erbitten. Oder versuchen Sie mit anderen Studierenden gemeinsam Arbeitsgruppen selbstorganisiert zu bilden und kommentieren oder diskutieren Sie vielleicht wechselseitig ihre Texte.

Die Elemente des *Schlussteils* Ihrer Hausarbeit können – je nach Ihren Vorlieben und der entsprechenden Sachlogik – unterschiedlich gewichtet werden. Folgende Elemente sind grundlegend zu berücksichtigen:

- Eine kurze Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse, die Sie in den Kapiteln herausgearbeitet haben,
- die sich darauf beziehende Beantwortung der Fragestellung,
- einen Rückbezug Ihrer Ergebnisse auf den Forschungsstand,
- einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen andeuten und/ oder
- auf Forschungslücken hinweisen und/ oder
- Anschlussmöglichkeiten an andere Diskurse aufzeigen und
- eine abschließend kritisch-konstruktive Würdigung, die sowohl auf Ihres Erachtens unzureichende Aspekte hinweist, als auch die Leistung des verwendeten Ansatzes/ der Theorie/ der Methode/ der Studie usw. anerkennt und benennt.

Verfassen der Arbeit

Tipps zur Formulierung

Bei der schriftlichen Ausarbeitung eines solchen Argumentationsganges müssen Sie berücksichtigen, dass die Anforderungen an einen wissenschaftlichen Text andere sind als die der Alltagssprache. Es reicht nicht aus, dass Sie „irgendwie“ verständlich machen, was Sie meinen, dass der_die Leser_in den Sinn Ihrer Aussage in ihrem richtigen Kern erahnt. Die „wissenschaftliche“ Sprache muss präzise und eindeutig, die Sätze sollen in sich stimmig sein.

Vermeiden Sie dabei Satzkonstruktionen mit „man“ und stellen Sie damit eine analytische Distanz über Ihre Sprache her. Erste Person Plural/ Singular sind möglichst nicht oder nur spärlich zu verwenden. Es sei denn, Sie wollen wirklich nur Ihre persönliche Position/Meinung – jedoch fundiert – zur Sprache bringen. Achten Sie außerdem auf die Zeitform: Historische Fakten stehen im Präteritum; Inhaltsangaben und dergleichen sowie Ihre Analyse werden im Präsens verfasst. Der Text muss insgesamt widerspruchsfrei formuliert und jeder einzelne Satz darauf geprüft werden, ob er genau das ausdrückt, was er sagen soll. Bilden Sie sinnvolle und weder zu groß- noch zu kleinschrittige Absätze: Bedenken Sie stets, dass Absätze einen vollständigen Gedankengang kennzeichnen. Hinweise zum Text, die eine vertiefende oder weiterführende Funktion erfüllen, für das Textverständnis jedoch nicht zwingend notwendig sind, können Sie gerne in Fußnoten ausführen.

Es versteht sich zudem von selbst, dass Sie die Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung korrekt anwenden müssen und deshalb abschließend Korrektur lesen sollten. Die Rechtschreibprüfung von Textverarbeitungsprogrammen ist in diesem Zusammenhang recht unzuverlässig und reicht als alleinige Überprüfung nicht aus. Hilfreich ist es hingegen, andere Personen den eigenen Text lesen zu lassen. Grundsätzlich ist die vom Duden vorgeschlagene Schreibweise zu verwenden. Achten Sie ferner darauf, dass Sie mit Ihrer Sprache alle Geschlechter gleichermaßen ansprechen. Bitte verwenden Sie dazu die Gender-Gap Unterstrichvariante (z. B. Teilnehmer_innen³). „Der Unterstrich ist ein Mittel der sprachlichen Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten mit der Intention, durch den Zwischenraum auch denjenigen Menschen sprachlich gerecht zu werden, welche nicht in das ausschließliche Frau/Mann-Schema hineinpassen oder nicht hineinpassen wollen, wie Intersexuelle oder Transgender“⁴.

In allen Fällen ist es erforderlich, am Schluss der Arbeit ein nach Autor_innen alphabetisch geordnetes Literaturverzeichnis zu erstellen. In diesem Verzeichnis müssen **alle** von Ihnen im Text zitierten Schriften bibliographisch korrekt aufgeführt werden, nicht mehr und nicht weniger. Erstellen Sie also keine Liste eventuell relevanter Veröffentlichungen zum Thema, sondern nehmen Sie nur das auf, was Sie gelesen und in Ihrer Arbeit auch tatsächlich erwähnt haben.

Literaturverzeichnis

Den Schluss Ihrer Arbeit bildet schließlich eine von Ihnen handschriftlich unterzeichnete Eigenständigkeitserklärung. Die genaue Formulierung können Sie der Homepage der Professur für Weiterbildung unter dem Menüpunkt Studium und Lehre -> Wissenschaftliche Arbeiten entnehmen.

Eigenständigkeitserklärung

Zur formalen Gestaltung Ihres Manuskriptes ist Folgendes zu sagen: Auf einem Titelblatt sind die Universität, das Institut, der Name des Seminars und des Dozierenden, das Semester, in dem das Seminar stattgefunden hat, der Titel Ihrer Arbeit sowie Ihr eigener Name, Ihre Anschrift, Semesterzahl und gegebenenfalls die Fächerkombination aufzuführen. Auf der zweiten Seite sollte das Inhaltsverzeichnis Ihrer Arbeit erscheinen. Die Seitenzahlen beginnen nach dem Inhaltsverzeichnis, also mit dem Einleitungsteil.

Formale Gestaltung

³Vertiefend mit Anwendungsbeispielen vgl. Gäckle (2014) und Prettenthaler-Ziegerhofer (o.J.).

⁴Schrul 2012

Der damit beginnende Text wird

- 1,5zeilig, Blocksatz mit automatischer Silbentrennung und in der
- Schrift: - Times New Roman (Schriftgröße Punkt 12) oder
- Arial (Schriftgröße Punkt 11) oder
- Calibri (Schriftgröße Punkt 11) geschrieben.
- Seitenränder sind folgendermaßen zu formatieren: links/ oben 2,5 cm, rechts 3 cm und unten 2 cm.

Die Punkte Ihrer Gliederung müssen als Zwischenüberschriften im Text wiederaufgenommen werden. Dass Sie jeden neuen Abschnitt mit einer neuen Seite beginnen, ist hingegen nicht erforderlich. Insgesamt besteht eine Hausarbeit also aus folgenden Bestandteilen:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitungskapitel
- Hauptteil mit einzelnen Kapiteln und ggf. Unterkapiteln
- Schlusskapitel
- Literaturverzeichnis
- Anhang
- Eigenständigkeitserklärung

Ethische Standards für empirische Arbeiten oder Praxiskontakte⁵

Sie streben nach wissenschaftlicher Integrität und Objektivität. In ihrer Rolle als Forschende (empirische Abschlussarbeiten) tragen Sie soziale Verantwortung. Ihre Empfehlungen, Entscheidungen und Aussagen können ggf. das Leben ihrer Mitmenschen beeinflussen. Sie sollen sich der Situation und immanenten Zwänge bewusst sein, die zu einem Missbrauch ihres Einflusses führen könnten. Dabei gilt es geeignete Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass ein solcher Missbrauch und daraus resultierend nachteilige Auswirkungen auf Auftraggeber_innen, Forschungsteilnehmer_innen, Kollegen_Kolleginnen oder Mit-Studierende vermieden werden. Abschlussarbeiten sollten ggf. nur in gekürzter Form Praxiskontakten zugänglich gemacht werden, um etwaige Nachteile für die Beforschten auszuschließen.

Das Befolgen von Regeln der wissenschaftlichen Methode kann ungünstige Konsequenzen oder spezielle Risiken für Individuen oder Gruppen nach sich ziehen, wenn Ergebnisse veröffentlicht werden. Darüber hinaus kann das Forschungshandeln den zukünftigen Zugang zu einer Untersuchungspopulation für den Berufsstand oder verwandte Berufsgruppen einschränken oder verschließen. Beides haben Sie zu antizipieren, um negative Auswirkungen für Folgearbeiten zu vermeiden. Agieren Sie stets möglichst so, dass auch für Ihnen Nachfolgende empirische Forschungsfelder offen bleiben und Sie keine „verbrannte Erde“ anderen hinterlassen.

In der empirischen Forschung sind die Persönlichkeitsrechte der in Untersuchungen einbezogenen Personen ebenso wie ihr Recht zur freien Entscheidung über die Beteiligung an Forschungsvorhaben zu respektieren.

⁵ Die folgenden Standards wurden in Anlehnung an den Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und des Berufsverbandes Deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS) formuliert

Generell gilt für die Beteiligung an sozialwissenschaftlichen Untersuchungen, dass diese freiwillig ist und auf der Grundlage einer möglichst ausführlichen Information über Ziele und Methoden des entsprechenden Forschungsvorhabens erfolgt. Nicht immer kann das Prinzip der informierten Einwilligung in die Praxis umgesetzt werden, z.B. wenn durch eine umfassende Vorabinformation die Forschungsergebnisse in nicht vertretbarer Weise verzerrt würden. In solchen Fällen muss versucht werden, andere Möglichkeiten der informierten Einwilligung zu nutzen.

Besondere Anstrengungen zur Gewährleistung einer angemessenen Information sind erforderlich, wenn die in die Untersuchung einbezogenen Individuen über eine geringe Bildung verfügen, einen niedrigen Sozialstatus haben, Minoritäten oder gesellschaftlich marginalisierten Bevölkerungsgruppen angehören.

Personen, die in Untersuchungen als Beobachtete oder Befragte oder in anderer Weise, z.B. im Zusammenhang mit der Auswertung persönlicher Dokumente, einbezogen werden, dürfen durch die Forschung keinen Nachteilen oder Gefahren ausgesetzt werden. Die Betroffenen sind über alle Risiken aufzuklären, die das Maß dessen überschreiten, was im Alltag üblich ist. Die Anonymität der befragten oder untersuchten Personen ist zu wahren.

Im Rahmen des Ihnen Möglichen sollen Sie potentielle Vertrauensverletzungen voraussehen. Verfahren, die eine Identifizierung der Untersuchten ausschließen, sollen in allen geeigneten Fällen genutzt werden. Besondere Aufmerksamkeit ist den durch die elektronische Datenverarbeitung gegebenen Möglichkeiten des Zugangs zu Daten (z.B. über Internet) zu widmen. Auch hier sind sorgfältige Vorkehrungen zum Schutz vertraulicher Informationen erforderlich. Von untersuchten Personen erlangte vertrauliche Informationen müssen entsprechend behandelt werden; diese Verpflichtung gilt für alle Beteiligten (auch Interviewer_innen, Codierer_innen, Schreibkräfte etc.), die über einen Datenzugriff verfügen.

B Zitation und Literaturverzeichnis

Grundlagen des Zitierens

Grundlage einer jeder wissenschaftlichen Arbeit ist die kritische und inhaltliche Auseinandersetzung mit einer Fragestellung zu einem bestimmten Thema. In der Wissenschaft müssen Aussagen, die nicht von Ihnen stammen, mit Quellen belegt werden. Alle verwendeten Quellen müssen ausgewiesen werden, auch wenn Texte/ Theorien/ Forschungsergebnisse nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß wiedergegeben werden. Die Verwendung fremden Gedankenguts ohne dieses kenntlich zu machen (Plagiat), gilt als wissenschaftliches Fehlverhalten.

Generell gilt, dass nur solche Quellen zitiert werden können, die von Jedem überprüft werden können und damit allgemein zugänglich sind. Publikationen von Hausarbeiten (z.B. über den GRIN-Verlag) sind keine wissenschaftlich seriösen Quellen und somit zu vermeiden. Unveröffentlichte Texte wie Vorlesungsskripte, Seminarmaterialien, Informationen aus Gesprächen, Diskussionen oder Mailwechseln usw. sind nur in begründeten Ausnahmefällen (z.B. ethnografische Studien, teilnehmende Beobachtungen, interne Projektberichte, etc.) zitierfähig. Ggf. klären Sie das mit Ihrer Betreuung noch einmal ab.

Wörtliche Zitate Beim Zitieren sind wörtliche von sinngemäßen Zitaten zu unterscheiden. Wörtliche Zitate sind übernommene Textstellen eines Buches, Aufsatzes... und werden grundsätzlich in Anführungszeichen („“) gesetzt.

Enthält die zitierte Stelle selbst noch ein Zitat, dann ist dieses durch einfache Anführungsstriche anzuzeigen (,'). Im Allgemeinen werden die zitierten Stellen vollständig und originalgetreu wiedergegeben. Dabei sind Abweichungen vom Original möglich, die folgendermaßen gekennzeichnet werden sollen:

- Auslassungen von Wörtern und/ oder Textpassagen werden mit [...] gekennzeichnet
- Hervorhebungen, die Sie selbst vornehmen, sind in Klammern durch „Herv. d. V.“ anzumerken, sowie durch das Namenskürzel (Herv. d. V., N.N.)
- Hervorhebungen im Original, die Sie nicht übernehmen, sind durch „im Original hervorgehoben“ oder „i. O. kursiv“ kenntlich zu machen
- Fehler im Originalzitat werden direkt hinter dem Fehler mit (sic!) gekennzeichnet
- eigene Zusätze oder Ergänzungen können in Klammern hinzugefügt werden [xxx]

Fremdsprachige Zitate Fremdsprachige Zitate werden im Original wiedergegeben und ggf. in Fußnoten übersetzt, wenn Sie nicht aus dem Englischen oder Französischen sind. Falls eine Übersetzung des Quellentextes notwendig ist, wird der Originaltext des Zitats mit Angabe des Übersetzers in einer Fußnote beigelegt.

Sinngemäße Zitate Bei sinngemäßen Zitaten ist darauf zu achten, dass *alle* übernommenen gedanklichen Zusammenhänge belegt werden. Ebenfalls ist darauf zu achten, dass Zitate nicht bedeutungsmäßig verfremdet werden, indem sie in einen völlig anderen Zusammenhang eingebracht werden. Auch bei sinngemäßen Zitaten ist die Seitenangabe verbindlich.

Quellenangabe

Fast jeder Verlag und jede Zeitschrift hat leicht unterschiedliche Regeln bei der Zitierweise. Generell lässt sich nach der deutschen und amerikanischen Zitierweise unterscheiden. Letztere, auch Harvard-Methode genannt, basiert auf Kurzbelegen hinter dem entsprechenden Zitat. Das heißt, dass als Referenz hinter der Textstelle in Klammern der Nachname des Autors_ der Autorinnen und die Jahreszahl zusammen mit der Seitenzahl angegeben werden.

Beispiel:

„Der grundlegende Unterschied in den Perspektiven besteht also darin, dass Weiterbildungsteilnahme nicht *a priori* positiv konnotiert ist“ (Wittpoth 2009, S. 785).

Auch bei den Zitierweisen gibt es unterschiedlichste Möglichkeiten. Welche Zitierweise Sie verwenden, hängt häufig von den Vorgaben der jeweiligen Hochschule oder den Betreuenden ab. Generell gilt, dass Sie den gewählten Stil konsequent in der gesamten Arbeit verwenden und dieser mit den Betreuenden abgesprochen ist.

Die im Folgenden vorgestellte Zitierweise ist, soweit nicht anders mit der Veranstaltungsleitung abgesprochen, **für die Veranstaltungen der Professur für Weiterbildung verbindlich**.

Die Quellenangabe erfolgt vor dem schließenden Punkt und muss folgende Angaben enthalten:

Nachname des Autors_ der Autorinnen, Erscheinungsjahr des zitierten Textes und Seitenangabe

Beispiele:

Wörtliche Zitate

„Holzkamp kritisiert, dass man sich vielfach Lernen *nur noch* als Ergebnis von Belehrungen vorstellt und will dagegen die Lerner-Perspektive stärken“ (Wittpoth 2004, S. 256).

oder:

Wittpoth (2004) schreibt: „Holzkamp kritisiert, dass man sich vielfach Lernen *nur noch* als Ergebnis von Belehrungen vorstellt und will dagegen die Lerner-Perspektive stärken“ (S. 256).

Sinngemäße Zitate

Auch Holzkamp kritisiert die einseitige Betrachtung von Lernen als Belehrung (vgl. Wittpoth 2004, S. 256).

Wenn aus dem gleichen Buch oder Artikel zweimal direkt nacheinander zitiert wird, kann anstelle der Wiederholung der Quelle folgendermaßen abgekürzt werden; falls man aus der gleichen Stelle zitiert, mit (ebd.); andernfalls mit Verweis auf die Seite: (ebd., S. 16). Wenn sich Ihr Zitat auf zwei Seiten eines Buches/ Artikels bezieht, darf der Verweis wie folgt abgekürzt werden: S. 62f. Bezieht sich Ihr Zitat auf mehr als zwei Seiten muss sowohl die Anfangs- als auch die Schlussseite aufgeführt werden: S. 769-778.

Beziehen sich sinngemäße Zitate auf einen kompletten Absatz, erfolgt die Quellenangabe nach dem letzten Satzzeichen.

**Aufzählung
mehrerer Werke**

Bei einer Aufzählung mehrerer Werke werden diese in alphabetischer Reihenfolge nach den Namen des Erstautors_ der Erstantorin aufgeführt.

Beispiel:

... wie empirische Untersuchungen gezeigt haben (Laucken 1974; Shavelson 1977; Wahl 1976).

Sekundärquelle

Grundsätzlich sollten Sie beim Zitieren immer die Primärliteratur heranziehen. Wird trotzdem einmal eine Quelle „aus zweiter Hand“ zitiert, muss dies ebenfalls durch den Zusatz „zit. n.“ (zitiert nach) gekennzeichnet werden. Als Seitenangabe ist die der Sekundärquelle und wenn möglich, die der Primärquelle zu wählen. Beide Quellen sind im Literaturverzeichnis anzugeben.

Beispiel:

„Allgemein wird mit Theorie ein System von Begriffen, Definitionen und Aussagen bezeichnet, das dazu dienen soll, die Erkenntnisse über einen Bereich von Sachverhalten zu ordnen, Tatbestände zu erklären und vorherzusagen“ (Fuchs u.a. 1978, S. 780, zit. n. Wittpoth 2013, S. 35).

Internetquelle

Bei Verwendung einer Internetquelle gehen Sie grundsätzlich identisch wie bei allen anderen Quellenangaben vor.

Bei nicht vorhandener Autoren_ Autorinnenangabe wird der_ die Verantwortliche der Internetseite angegeben (z. B. BMBF). Diese Angabe finden Sie im Impressum der Homepage. Fehlende Jahres- oder Seitenangaben werden mit o. J. bzw. o. S. gekennzeichnet. Internetquellen müssen stets korrekt und in Kurzform angegeben werden. Zitieren Sie von einer Homepage verschiedene Beiträge, unterteilen Sie die Angabe mit a, b, c... (z. B. BMBF a). Besonders bei Internetquellen gilt es sehr genau und kritisch auf die Güte und Verlässlichkeit der Inhalte zu achten. Wikipedia ist problematisch als wissenschaftliche Quelle, u.a. weil Versionen der Seiten laufend verändert werden. Verwenden Sie Wikipedia und ähnliche Quellen nur in begründeten Ausnahmefällen. Gleiches gilt für Video- und Filmmaterial (Youtube, Mediatheken usw.).

Beispiel:

„Für die schnelle und effiziente Eingliederung von Arbeitssuchenden in Arbeit braucht Deutschland eine flexible Dienstleistungseinrichtung mit einem verantwortlichen Management und strikter Erfolgskontrolle“ (Hartz et al. 2002, S. 12).

Beispiel:

„In den letzten Jahren konnten viele Fachhochschulen ihre Stärken in der Forschung und im Wissens- und Technologietransfer mit Unternehmen deutlich ausbauen“ (BMBF o. J., o. S.).

Zitierabkürzungen⁶

a.a.O.	am angegebenen Ort	FN	Fußnote	o. V.	ohne Verfasserangabe
akt.	aktualisiert	H.	Heft	Rn.	Randnummer
Aufl.	Auflage	Hrsg.	Herausgeber	S.	Seite
Bd.	Band	hrsg.	herausgegeben	s.	siehe
ders.	derselbe	i. O.	im Original	Sp.	Spalte
dies.	dieselbe	Jg.	Jahrgang	u. a.	und andere (Autoren oder Verlagsorte)
ebd.	ebenda	l.c.	loco citato (an der zi- tierten Stelle)	überarb.	überarbeitet
erg.	ergänzt	o. J.	ohne Jahresangabe	Verf.	Verfasser
erw.	erweitert	o. Jg.	ohne Jahrgangsangabe	vgl.	vergleiche
et al.	et alii (und andere – Autoren oder Verlagsorte)	o. O.	ohne Ortsangabe	zit.	zitiert
f.	folgende (Seite)	o. S.	ohne Seitenangabe		

⁶ Die Abkürzungen wurden von Sandberg 2012 übernommen.

Literaturverzeichnis

Jeder wissenschaftlichen Arbeit ist ein vollständiges Verzeichnis der zitierten Literatur beizulegen. Ein Literaturverzeichnis ist nicht zu verwechseln mit einer Bibliographie, welche alle möglichen Titel zu einem Thema aufführt. Im Literaturverzeichnis werden ausschließlich die in der Arbeit zitierten Quellen vollständig und mit allen bibliographischen Angaben aufgeführt. Lange Links mit vielen Zeilen zum Beispiel zu Google-Books-Texten sind nicht erlaubt. Literatur, auf der Sie in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit nicht explizit eingegangen sind bzw. die Sie nicht zitiert haben, wird demnach nicht im Literaturverzeichnis angegeben.

Die Angaben werden in alphabetischer Reihenfolge nach Nachnamen geordnet. Werden von einem_einer Autor_in mehrere Arbeiten aufgenommen, so sind diese grundsätzlich in chronologischer Reihenfolge aufzuführen. Sind von einem_einer Autor_in innerhalb eines Jahres mehrere Publikationen erschienen, so werden diese alphabetisch (nach dem Titel) durch dem Publikationsjahr nachgestellte Kleinbuchstaben unterschieden.

Beispiele:

Barz, Heiner; Tippelt, Rudolf (Hrsg.) (2004a): Weiterbildung und soziale Milieus in Deutschland. Band 1: Praxishandbuch Milieumarketing. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Barz, Heiner; Tippelt, Rudolf (Hrsg.) (2004b): Weiterbildung und soziale Milieus in Deutschland. Band 2: Adressaten- und Milieuforschung zu Weiterbildungsverhalten und -interessen. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Werden neben eigenen Arbeiten eines Autors_einer Autorin auch solche aufgenommen, welche dieser zusammen mit Ko-Autor_innen verfasst hat, dann werden zuerst die Arbeiten mit alleiniger Autorenschaft und dann diejenigen, mit Ko-Autor_innen, alphabetisch geordnet nach den Namen des Ko-Autors_der Ko-Autorinnen, aufgeführt.

Bibliographisch werden verschiedene Publikationstypen unterschieden, die im Folgenden vorgestellt werden und für die jeweils andere Zitationsschemata gelten. Beachten Sie bitte, dass Sie sich auch hier zwischen den verschiedenen, angeführten Varianten entscheiden können, dass Sie aber eine Zitationsweise konsistent durchhalten müssen. Beachten Sie auch, dass die Interpunktionen sich oft im Detail unterscheiden.

Monografien Monografien sind Bücher, die von einem_einer Autor_in oder einer Gruppe von Autoren_Autorinnen an einem Stück durchgeschrieben und in einem Verlag erschienen sind. Für jede Monografie ist im Literaturverzeichnis, unter dem entsprechenden Verfassernamen, die vollständige bibliographische Angabe der Publikation zu führen.

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Buches. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel:

Wittpoth, Jürgen (2013): Einführung in die Erwachsenenbildung. 4. überarb. und aktual. Aufl. Stuttgart: UTB.

Vor- und Zunamen sind auszuschreiben. Werden in einem Werk mehrere Verlage und Orte genannt, geben Sie den Erstgenannten mit dem Zusatz „u. a.“ an (Beispiel: Münster u. a.). Der Verlag kann abgekürzt werden, aber so, dass er noch eindeutig identifiziert werden kann. Der Zusatz „Verlag“ muss nicht angegeben werden (z. B. „Suhrkamp“ statt „Suhrkamp Verlag“). Die Angabe der Auflage ist zwingend.

Bei Artikeln aus Zeitschriften gelten dieselben Regeln wie bei Monografien. Beginnt die Seitennummerierung mit jedem Heft neu (d.h. *nicht* jahrgangsweise Paginierung), dann – und nur dann – folgt in Klammern die Heftnummer.

Zeitschriftenartikel

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Artikels. In: Name der Zeitschrift Nummer des Bandes bzw. Jahrgang (Heftnummer), Seitenangaben.

Beispiele:

Käpplinger, Bernd; Meier-Gutheil, Cornelia (2015): Ansätze und Ergebnisse zur Beratung(sforschung) in der Erwachsenen- und Weiterbildung – Eine Systematisierung. In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 38 (H. 2), S. 163-181.

Artikel aus Sammelwerken bzw. Herausgeberwerken sind sogenannte unselbstständige Publikationen, d.h. sie müssen zusammen mit dem (selbstständigen) Sammelwerk angegeben werden, dem sie entstammen. Solche Artikel werden im Text unter Angabe ihres Autors_ihrer Autorin (und nicht der Herausgeber) zitiert! Im Literaturverzeichnis finden sich dann die Angaben des entsprechenden Artikels, die vollständigen bibliographischen Angaben des Werkes und die Seitenangaben. Die Namen der Herausgeber_innen werden mit dem Zusatz "Hrsg." genannt.

Artikel aus Sammelwerken

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Artikels. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelwerks. Ort: Verlag, Seitenangaben.

Beispiel:

Wittpoth, Jürgen (2009): Beteiligungsregulation in der Weiterbildung. In: Tippelt, Rudolf; Hippel, Aiga von (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 3. überarb. und erw. Aufl. Wiesbaden: VS, S. 771-788.

Unveröffentlichte Arbeiten (bzw. graue Literatur) werden als solche kenntlich gemacht. Bei Diplomarbeiten oder Dissertationen sind Zeitpunkt und Ort der Einreichung anzugeben.

Unveröffentlichte Arbeiten

Beispiel:

Reuter, Martin (2012): Governance in der Weiterbildung. Eine Potentialanalyse von System- und Strukturierungstheorie zur theoretischen Fundierung von Governanceprozessen. Unveröff. Masterthesis. Universität Gießen, Fachbereich Erziehungswissenschaften.

Dokumente aus dem Internet

Die Angabe von multimedialen Dokumenten bzw. Dokumenten im Netz, ist noch nicht so verbindlich geregelt, wie die Angabe anderer Dokumentarten und entsprechend nicht Teil anerkannter Schemata oder Normen. Die Angaben dienen wie üblich dem Zweck, das Wiederfinden von Dokumenten zu ermöglichen. In den Beispielen werden daher verschiedene Fälle differenziert.

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Artikels. Ort: Organisation/ Verlag. [URN⁷ oder URL (Webadresse), Zeitpunkt des Downloads (letzter Zugriff am XXX)].

Beispiele:

Hartz, Peter; Bense, Norbert; Fiedler, Jobst; Fischer, Heinz; Gasse, Peter; Jann, Werner; Kraljic, Peter; Kunkel-Weber, Isolde; Luft, Klaus; Schartau, Harald; Schickler, Wilhelm; Schleyer, Hanns-Eberhard; Schmid, Günther; Tiefensee, Wolfgang; Voscherau, Eggert (2002): Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt. Vorschläge der Kommission zum Abbau der Arbeitslosigkeit und zur Umstrukturierung der Bundesanstalt für Arbeit. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) [<http://www.bmwa.bund.de/Navigation/Service/bestellservice, did=12168.html>]; letzter Zugriff am 01.05.2005].

BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) [<https://www.bmbf.de/de/kooperative-forschungskollegs-1044.html>], letzter Zugriff am 21.12.2015]

Höhne, Thomas (2005): Evaluation als Wissens- und Machtform. Schriftenreihe der eb.giessen. Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek (GEB) [<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2105/>], URN: urn:nbn:de:hebis:26-opus-21055].

zwei oder mehr Autor_innen

Hat eine Publikation mehr als zwei Autoren_Autorinnen, so werden beim ersten Bezug im Text alle genannt. Bei allen folgenden Zitationen wird nur noch der_die erste Autor_in versehen mit dem Zusatz „u.a.“ oder „et al.“ angeführt. Bei sechs oder mehr Autoren_Autorinnen wird im Text auch beim ersten Bezug der_die erste Autor_in mit dem Zusatz „u.a.“ angeführt. Im Literaturverzeichnis erscheinen alle Autoren_Autorinnen.

Beispiel: Hinweis im Text beim ersten Auftreten

Darley, Klatzky und Atkinson (1972)

Beispiel: Späteres Auftreten

Darley et al. (1972) oder (Darley et al. 1972)

Beispiel: Angabe im Literaturverzeichnis

Darley, C.F.; Klatzky, R.L. & Atkinson, R.C. (1972): Effects of Memory load on Reaction Time. *Journal of Experimental Psychology*, 96, S. 232-234.

⁷ Zur Information über das URN-System vgl. <http://www.persistent-identifier.de/>

Bei Sachtitel-Werken handelt es sich um Werke ohne Angabe von Verfasser_innen oder Herausgeber_innen, z.B. Atlanten oder Lexika. Grundsätzlich sind alle zugänglichen Angaben (Titel, Untertitel, Erscheinungsjahr, Ort, publizierende Instanz) aufzuführen. Als Einordnungsformel im Text ist der Titel oder eine Kürzung des Titels zu wählen, die das Werk eindeutig kennzeichnet.

Sachtitel-Werke

Beispiel: Hinweis im Text

Diercke-Weltwirtschaftsatlas (1974) oder (Diercke-Weltwirtschaftsatlas 1974)

Beispiel: Angabe im Literaturverzeichnis

Diercke-Weltwirtschaftsatlas 1. Rohstoffe, Agrarprodukte. (1981): München: DTV.

Körperschaftsautoren (Kommission, Gesellschaft...) werden in vollem Wortlaut (nicht abgekürzt) anstelle des Autors_der Autorin angegeben.

Körperschaft als Autor

Beispiel:

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Veröffentlichungen ohne Angabe eines Erscheinungsjahrs erhalten an der betreffenden Stelle den Vermerk „o. J.“. In Bibliotheken findet sich manchmal der Hinweis „s. a.“ (sine anno).

Werke ohne Erscheinungsjahr, Orts- oder Verlagsangabe

Wo Ortsangaben fehlen, wird an der entsprechenden Stelle der Vermerk „o. O.“ gesetzt. In Bibliotheken findet sich manchmal der Hinweis „s. l.“ (sine loco).

Fehlt die Angabe des Verlages, wird an der entsprechenden Stelle der Vermerk „o. V.“ gesetzt. In Bibliotheken findet sich manchmal der Hinweis „s. n.“ (sine nomine).

Wird aus der deutschen Übersetzung eines Buches zitiert, das allgemein unter dem Originaltitel bekannt ist, und dessen Erscheinungsjahr aus problemgeschichtlichen Gründen interessant ist, so kann dieses angegeben werden. Im Literaturverzeichnis ist dann der Originaltitel zu nennen.

Originalwerk in einer Fremdsprache

Beispiel: Hinweis im Text

Dreeben (1968/1980) oder (Dreeben, 1968/1980)

Beispiel: Angabe im Literaturverzeichnis

Berger, Peter L.; Luckmann, Thomas (2003): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. 19. Aufl. Frankfurt a.M.: Fischer. [engl. orig. 1966: The Social Construction of Reality].

Tabellen und Abbildungen

Abbildungen und Tabellen dienen zur Illustration, Veranschaulichung, komprimierten Darstellung, Ergänzung der schriftlichen Ausführungen und sollten daher nicht beliebig oder willkürlich eingesetzt werden. Sie können sowohl im Text als auch im Anhang eingefügt werden. Im Text werden Grafiken an der Stelle platziert, an der der zugehörige Sachverhalt erläutert wird. Ferner muss im Text auf die eingefügten Abbildungen Bezug genommen werden bzw. diese kommentiert werden. Tabellen und Abbildungen müssen mit einem Titel versehen werden und gegebenenfalls mit einer Legende, die die verwendeten Symbole erläutert. Sie werden in der Reihenfolge, in der im Text auf sie Bezug genommen wird, mit arabischen Ziffern nummeriert.

Wird Material aus fremden Quellen übernommen, ist dies entsprechend anzugeben. Unterhalb der Tabelle oder Abbildung erfolgt ein Quellenvermerk in Form eines Kurzbeleges. Im Literaturverzeichnis wird dann die vollständige Angabe aufgenommen.

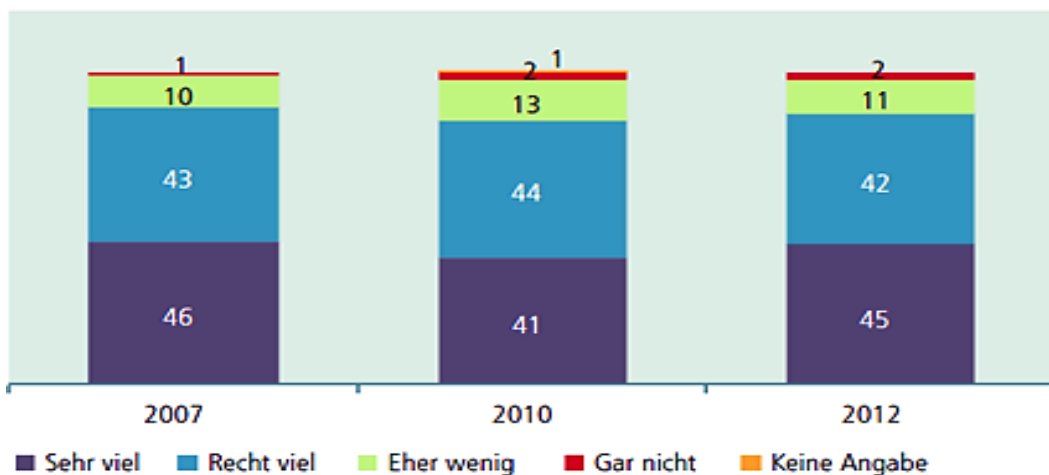
Beispiel: Angabe im Text

Abbildung 1: Nutzbarkeit erworbener Kenntnisse und Fertigkeiten (AES 2007, 2010, 2012)

Basis: Weiterbildungsaktivitäten

2007: 5.600; 2010: 3.796; 2012: 5.215

Anteilswerte in %



2007 Angabe für bis zu drei zufällig ausgewählte, 2010/2012 für bis zu zwei zufällig ausgewählte Weiterbildungsaktivitäten.

Quelle: Behringer u.a. 2013, S. 195

Beispiel: Angabe im Literaturverzeichnis

Behringer, Friederike; Gnahs, Dieter; Schönfeld, Gudrun (2013): Kosten und Nutzen der Weiterbildung für Individuen. In: Bilger, Frauke; Gnahs, Dieter; Hartmann, Josef; Kuper, Harm (Hrsg.) Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld: Bertelsmann Verlag, S. 186-208.

Werden Tabellen und Abbildungen nicht originalgetreu verwendet, dann ist der Kurzbeleg mit der Wendung „In Anlehnung an“ einzuleiten. Wurde die Abbildung selbst von dem_ der Verfasser_in erstellt, wird dies mit „eigene Darstellung“ gekennzeichnet.

C Checkliste

Überprüfen Sie Ihre Hausarbeit vor der Abgabe anhand folgender Kriterien:

FRAGESTELLUNG

- Die Hausarbeit beinhaltet eine eigenständig entwickelte und klar formulierte Fragestellung, die eindeutig darauf verweist, welches Problem bearbeitet wird.

ETHISCHES HANDELN

- Bei der Hausarbeit oder Abschlussarbeit wurde sich auch mit der ethischen Reflexion von Praxisfeldern ernsthaft befasst.
- Bei empirischen Arbeiten wurde der Datenschutz und die Persönlichkeitsrechte der Beteiligten beachtet und gewährleistet. Es wurde darauf geachtet, dass durch die Tätigkeit in der Praxis niemand dort Nachteile u.a. durch die Veröffentlichung oder Teilveröffentlichung von Ergebnissen erfährt.

STRUKTUR & SYSTEMATIK

- Die Arbeit hält, was Titel und Einleitung versprechen.
- Die einzelnen Kapitel unterscheiden sich in ihrer Funktion für die Argumentation.
- Die verschiedenen Kapitel, Unterkapitel und Absätze stehen auch hinsichtlich ihrer Länge in einem ausgewogenen Verhältnis.

ARGUMENTATION

- In der Einleitung wird das Thema der Arbeit beschrieben, die zentrale Fragestellung hergeleitet und plausibilisiert sowie der Aufbau der Arbeit – das Vorgehen zur Bearbeitung dieser Fragestellung – skizziert und begründet.
- Das Thema der Hausarbeit wird in einem eigenständig entwickelten Argumentationsgang behandelt.
- Kontroverse Forschungsergebnisse werden als solche sichtbar.
- Argumentative Zusammenhänge zwischen Absätzen und Kapiteln werden durch überleitende Formulierungen kenntlich gemacht.
- Der Argumentationsgang wurde auf Schlüssigkeit und Stringenz geprüft.
- Das Fazit geht auf die Fragestellung ein, die in der Einleitung entfaltet wurde, und beantwortet diese auf der Basis der im Hauptteil erarbeiteten Ergebnisse. Es findet eine kurze Rückbindung an den Forschungsstand statt.

DESKRIPTION

- Zentrale Fachbegriffe, Forschungsbefunde und/oder theoretische Positionen werden sachlich richtig beschrieben.

LITERATURAUSWAHL

- Für die Hausarbeit wurde einschlägige und über die Seminartexte hinausgehende Fachliteratur zugrunde gelegt und auch gründlich gelesen.
- Die ausgewählte Literatur bezieht sich nicht nur auf Online-Quellen, sondern primär auf wissenschaftliche Fachliteratur in angemessener Breite und Tiefe (Bücher und Artikel).
- Überprüfen Sie bei Ihrer Literaturlauswahl und insbesondere bei der Verwendung von Internetquellen deren Wissenschaftlichkeit, Aktualität und Seriosität. Bei Wikipedia-Einträgen überprüfen und benutzen Sie bitte die dort angegebene Quelle. (Ausgeschlossen sind damit in der Regel Online- /publizierte Hausarbeiten z.B. im GRIN-Verlag etc.)

SPRACHLICHE ANGEMESSENHEIT

- Orthografie und Zeichensetzung sind korrekt. In Zweifelsfällen wurde der Duden zugrunde gelegt.
- Fremd- und Fachwörter werden beherrscht und angemessen verwendet.
- Unnötige Wortwiederholungen, Redundanzen und Füllwörter wurden beseitigt.

KRITISCHE DISTANZ

- Die inhaltliche Darstellung enthält keine Appelle, sondern bleibt möglichst sachlich distanziert (programmatisch-normativer Stil nur in gut begründeten Ausnahmen im Fazit oder Einleitung).

FORMALIA

Vollständig?

- Auf dem Titelblatt sind alle notwendigen Angaben enthalten:
 - Universität und Institut,
 - Seminartitel mit Semesterangabe und Name der Seminarleitung,
 - Titel der Arbeit,
 - Name, Kontaktdaten und Semester des Verfassers_ der Verfasserin,
 - Datum der Abgabe

- Nach der Titelseite folgt ein vollständiges Inhaltsverzeichnis mit Angabe der Seitenzahlen.
- Materialien und Dokumente auf deren Grundlage der Text verfasst wurde (bspw. anonymisierte Interviews und Tabellen), die aber im Text keinen Platz gefunden haben, sind im Anhang (ggf. auf CD-ROMs bei umfangreichem Material) enthalten.
- Eine unterschriebene Eigenständigkeitserklärung liegt der Arbeit bei.
- Die Arbeit liegt in digitaler und gedruckter Fassung vor; beide Fassungen stimmen überein.

Einheitliches Erscheinungsbild und angemessene Formatierung?

- Das äußere Erscheinungsbild der Arbeit ist rundum ansprechend.
- Das Seitenlayout der Arbeit erfüllt folgende Vorgaben:
Seitränder: 3 cm rechts; 2,5 cm links; 2,5 cm oben; 2 cm unten
Schrift: Times New Roman (Schriftgröße: 12pt)
 Arial/ Calibri (Schriftgröße: 11pt)
Abstand: 1,5zeilig
 Blocksatz, automatische Silbentrennung.
- Kapitelüberschriften und -nummerierung stimmen mit dem Inhaltsverzeichnis überein.
- Abkürzungen wurden bei der ersten Verwendung eingeführt.
- Seitenzahlen wurden eingeführt (außer auf dem Deckblatt) und stimmen mit den Angaben im Inhaltsverzeichnis überein.
- Hervorhebungen, Schriftgröße und Seitenumbrüche wurden überprüft und gegebenenfalls vereinheitlicht.
- Blocksatz und automatische Silbentrennung wurden im Dokument aktiviert.
- Abbildungen und Tabellen sind korrekt beschriftet.

Korrekte Zitation?

- Die Zitierweise stimmt mit allgemeinen Richtlinien überein und wurde durchgängig einheitlich angewendet.
- „Fremdes“ Gedankengut ist in Anmerkungen belegt – auch sinngemäße Übernahmen.
- Wortgemäße Zitate wurden überprüft und stimmen zu 100% mit dem Original überein.

- Indirekte Zitate stimmen in ihrem Aussagegehalt mit dem Original überein.
- Eckige Klammern kennzeichnen Auslassungen bzw. Veränderungen in den Zitaten.
- Beim Zitieren ist jede Literaturangabe vollständig (inklusive Seitenzahl).
- Im Literaturverzeichnis sind nur solche Titel enthalten, die verwendet wurden und sich auch im Text anhand des Kurzbelegs wiederfinden lassen – dafür aber vollständig.
- Die Angaben im Literaturverzeichnis folgen einheitlich einem Zitationsstil und sind alphabetisch sortiert.

Sind alle Kriterien erfüllt, können Sie Ihre Hausarbeit in ausgedruckter und digitaler (Forma-
tierung: Nachname_Vorname_Modulteil) Form bei der Seminarleitung einreichen. Geben Sie
bitte keine „Loseblattsammlung“ ab und verwenden Sie Heftstreifen anstelle von Büroklam-
mern oder Schnellheftern.

Nach der Bewertung Ihrer Arbeit haben Sie die Möglichkeit in einer Sprechstunde eine aus-
führliche Rückmeldung zu bekommen. Damit erhalten Sie die Möglichkeit, unabhängig von
der Bewertung der Arbeit, individuelle Möglichkeiten zur Weiterentwicklung Ihrer Kompe-
tenzen aufgezeigt zu bekommen. Wir machen Ihnen Mut, diese besondere Chance zu nutzen,
damit Sie Ihr Potential entfalten können.

D Literatur

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS): Ethik Kodex. [<http://www.soziologie.de/de/die-dgs/ethik/ethik-kodex.html>, Zugriff 09.03.2016].

Gäckle, Annelene (2014): Überzeugendere Sprache. Leitfaden für eine geschlechtersensible und inklusive Sprache. Universität zu Köln [http://www.gb.uni-koeln.de/e2106/e2113/e5726/2014_Leitfaden_UeberzeuGENDEReSprache_11032014_ger.pdf, Zugriff 15.01.2015].

Prettenthaler-Ziegerhofer, Anita u.a.: Gendergerechtes Formulieren. Ein Leitfaden – Informationen, Tipps und Empfehlungen. Universität Graz [http://static.uni-graz.at/fileadmin/Akg/4_Fuer_MitarbeiterInnen/LEITFADEN_Gendergerechtes_Formulieren_APZ.pdf, Zugriff 15.01.2015].

Sandberg, Berit (2012): Wissenschaftlich Arbeiten von Abbildung bis Zitat. Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion. Oldenburg: Wissenschaftsverlag.

Schul, Barbara (2012): Leitfaden zur Anwendung einer gendergerechten Sprache. Universität Potsdam [http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/gleichstellung/assets/Oeffentlichkeitsarbeit/Publikationen/Leitfaden_2013.pdf, Zugriff 10.12.2014].

Rotzel, Karoline (2008): Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten. Ruhr-Universität Bochum [http://www.ruhr-uni-bochum.de/woa/infos/lf_wiss_arbeiten.pdf, Zugriff 11.11.2014].

Wittpoth, Jürgen (2013): Einführung in die Erwachsenenbildung. 4. Aufl. Opladen: Budrich.

Literaturtipps zum wissenschaftlichen Arbeiten:

Bünting, Karl-Dieter; Bitterlich, Axel; Pospiech, Ulrike (1996): Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden. 5., überarb. Aufl. Berlin: Cornelsen.

Frank, Norbert; Stary, Joachim (2013): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens - Eine praktische Anleitung. 17. überarb. Aufl. Paderborn: Schöningh.

Nuissl, Ekkehard (2011): Empirisch forschen in der Weiterbildung. Bielefeld: Bertelsmann.

Rost, Friedrich (2012): Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. 7. überarb. und aktual. Aufl. Wiesbaden: Springer.

Tipps zu einschlägigen Lexika/Wörterbücher der Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Arnold, Rolf; Nolda, Sigrid; Nuissl, Ekkehard (Hrsg.) (2010): Wörterbuch Erwachsenenbildung. 2. überarbeitete Auflage. Bad Heilbrunn : Klinkhardt UTB. [im Internet zu finden unter: <http://www.wb-erwachsenenbildung.de/>]

Dinkelaker, Jörg; Hippel, Aiga von (Hrsg.) (2014): Erwachsenenbildung in Grundbegriffen. Stuttgart: Kohlhammer.

- Faulstich, Peter; Zeuner, Christine (2008): Erwachsenenbildung. Eine handlungsorientierte Einführung in Theorie, Didaktik und Adressaten. 3. aktual. Aufl. Weinheim: Juventa-Verlag
- Kasworm, Carol E.; Rose, Amy D.; Ross-Gordon, Jovita M. (Hrsg.) (2010): Handbook of Adult and Continuing Education. Thousands Oaks: Sage.
- Rubenson, Kjell (Hrsg.) (2011): Adult Learning and Education. Oxford: Elsevier.
- Tippelt, Rudolf; Hippel, Aiga von (Hrsg.) (2011): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 5. überarb. Aufl. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Zeuner, Christine; Faulstich, Peter (2009): Erwachsenenbildung – Resultate der Forschung: Entwicklung, Situation und Perspektiven. Weinheim u.a.: Beltz.

Weitere Grundlagenliteratur für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung finden Sie auf unserer Homepage www.uni-giessen.de/wb/studiumlehre/litrecherche.